

13.09.2021

Nr. 23/21
Kleine Anfrage AfD zur KT-Sitzung am 21.09.2021

Belastung des Müllvolumens durch Corona-bedingte Abfälle

Frage 1:

In welchem Umfang hat sich die Menge des Haushaltsmülls durch Corona-bedingte Abfälle (Masken, Schutzhandschuhe etc.) erhöht?

Antwort: Das ist aufgrund des geringen Volumens und des minimalen Gewichtes dieser Abfälle nicht quantifizierbar. Es ist keine merkliche Erhöhung der zu entsorgenden Tonnage feststellbar, die über die übliche Variation der monatlichen bzw. jährlichen Abfallmengen hinausgehen würde.

Frage 2:

Warum müssen Corona-Masken von infizierten Menschen nicht nach dem seit 2002 gültigen Abfallschlüssel 180103 geführt und behandelt werden?

Antwort: Der EAW richtet sich bei der Entsorgung nach den Vorgaben des „Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“. Dieses hat in einem Rundschreiben an alle „Öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger“ in Hessen vom April 2020 die Entsorgung, auch von „infizierten Materialien“ über die Restmülltonne empfohlen, bzw. als „praktikable Lösung“ vorgestellt (siehe Anhang). Aufgrund dieser Handlungsempfehlung beraten die primär zuständigen Mitarbeiter(innen) des Gesundheitsamtes sowie auch bei Bedarf, die Abfallberatung des Kreises den betroffenen Personenkreis. (siehe beigelegte Pressemitteilung vom 09.04.2020).

Frage 3:

Müssten die Masken von infizierten Menschen nicht nach § 17 Infektionsschutzgesetz behandelt werden?

Antwort: Siehe Frage 2.

Frage 4:

Warum müssen die Masken nicht ebenso wie die Covid-19 Schnelltests nach AS 180104 entsorgt werden?

Antwort: Siehe Frage 2.

Frage 5:

Da die FFP 2-Masken aus synthetischen Fasern bestehen und sich in der Natur nicht zersetzen, auf welche Weise werden diese Abfälle behandelt?

Antwort: Die Masken werden wie andere Hygieneabfälle (Windeln etc.) einer Verbrennungsanlage zugeführt.

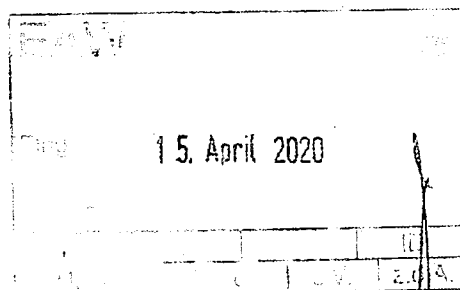
Li. 15. September 2021

Frage 6:

Welche Maßnahmen sind denkbar, um die Menge des Haushaltsmülls durch Coronabedingte Abfälle zu reduzieren?

Antwort: Keine, der Abfallstrom ist zu wenig relevant um zusätzliche, kostenintensive Maßnahmen zur Vermeidung/Verwertung notwendig zu machen. Zumal ein gesicherter Entsorgungsweg existiert und eine „Vermeidung“ von Masken den Regelungen des Infektionsschutzgesetzes widersprechen würde.

Li 15. September 2021



Wohin mit Masken und Handschuhen?

EAW verweist auf Richtlinien in der Krise

Von Volker Stavenow

UNTERTAUNUS. Sie sind in Supermärkten, in den Straßen oder bei Spaziergängen in der Natur des Idsteiner Landes zu sehen: Menschen mit teils selbst genähten Gesichtsmasken, Kunststoffhandschuhen und sogar in behelfsmäßiger durchsichtiger Ganzkörpermontur. Mit aller Macht versuchen die Menschen, sich vor der Ansteckung mit dem Coronavirus zu schützen.

**Viele Menschen
sind verunsichert**

Das hat auch Schattenseiten: In leeren Einkaufswagen liegen teils massenhaft ausgediente Kunststoffhandschuhe, in Stadt, Feld und Flur werden benutzte Gesichtsabdeckungen nach der Nutzung entsorgt. Teils sind die Menschen zu faul, alles in einen Abfalleimer zu werfen. Andere haben Angst vor dem Coronavirus und werfen daher diese Sachen nicht in die eigene Mülltonne. Viele Menschen wissen gar nicht, in welche Tonne sie diese Schutzutensilien entsorgen sollen, schon gar nicht, wenn ein bestätigter Corona-Fall in Familie und Freundeskreis aufgetreten ist.

Die richtige Verhaltensweise für die Entsorgung kennt Christoph Zehler, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Rheingau-Taunus-Kreises. Er nimmt auf Anfrage dieser Zeitung für den Eigenbetrieb Abfall-

wirtschaft dazu Stellung. „Das Gesundheitsamt kontaktiert die Corona-Patienten im Kreisgebiet einmal am Tag. Dabei wird über den Verlauf der Erkrankung gesprochen, aber es werden auch Hinweise zur Bewältigung des Alltages in der Quarantäne-Zeit gegeben. Bisher sind keine Fälle bekannt, bei denen sich Personen durch Berührung von kontaminierten Oberflächen mittels Kontaktinfektion angesteckt haben. Dennoch ist dieser Übertragungsweg nicht auszuschließen“, betont Zehler. „Zum Schutz der Hausmeister, Nachbarinnen und Nachbarn in Mehrparteienhäusern sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abfallentsorgung emp-

fiehlt das Bundesumweltministerium (BMU) daher in Abstimmung mit den für die Abfallentsorgung zuständigen Ministerien der Bundesländer Vorsichtsmaßnahmen.“ Dem BMU zufolge gilt für private Haushalte, in denen infizierte Personen oder begründete Verdachtsfälle von Covid-19 in häuslicher Quarantäne leben: „Neben Restmüll werden auch Verpackungsabfälle – gelber Sack –, Altpapier und Biomüll über die Restmülltonne entsorgt. Der Abfall in der Restmülltonne wird in Verbrennungsanlagen gebracht.“

Sämtliche Abfälle sollen in stabile, möglichst reißfeste Abfallsäcke gegeben werden. Einzelgegenstände wie Taschentücher dürfen nicht lose in Abfallton-

nen geworfen werden. Abfallsäcke müssen durch Verknoten oder Zubinden verschlossen werden. Spitze und scharfe Gegenstände werden dabei in bruch- und durchstichsicheren Einwegbehältnissen verpackt. Müllsäcke werden möglichst sicher verstaut, sodass vermieden werden kann, dass zum Beispiel Tiere sie aufreißen und mit Abfall in Kontakt kommen oder dadurch Abfall verteilt wird.

„Glasabfälle und Pfandverpackungen sowie Elektro- und Elektronikabfälle, Batterien und Schadstoffe werden nicht über den Hausmüll entsorgt, sondern nach Gesundung und Aufhebung der Quarantäne wie gewohnt getrennt entsorgt“, teilt Zehler mit. Dem BMU zufolge orientierten sich diese Vorsichtsmaßnahmen an den Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes (RKI). Keine Aussage treffe das BMU, in welcher Weise diese Verhaltensregeln durchgesetzt werden sollen. Die Bundesländer würden zum Teil auf die Abfallberatung und die Abstimmung mit den Gesundheitsämtern verweisen.

„Soweit uns bekannt ist, stimmen die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger diese Vorgaben zum Teil bereits mit den örtlich zuständigen Gesundheitsämtern ab. Mit zunehmender Anzahl der Infizierten ist aber immer mehr damit zu rechnen, dass die Gesundheitsämter in sehr vielen Fällen nicht ausdrücklich tätig werden.“

**Wiesbadener Kurier Untertaunus/Aar-Bote /
09.04.2020**



Hess. Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Postfach 31 09 · D-65021 Wiesbaden

Geschäftszeichen (Bitte bei Antwort angeben)

**Öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger
in Hessen**

nachrichtlich
Regierungspäsidium Darmstadt
Regierungspräsidium Gießen
Regierungspräsidium Kassel

Hessischer Lankreistag
Hessischer Städte und Gemeindebund
Hessischer Städtetag

Dst. Nr.: 1400
Bearbeiter/in: Frau Anne-Karin Walter
Dr. Petra Meyer-Ziegenfuß

Durchwahl: 1214 / 1244
E-Mail: petra.meyerziegenfuss@umwelt.hessen.de
anne-karin.walter@umwelt.hessen.de

Fax: 1288
Ihr Zeichen:
Ihre Nachricht vom:

Datum: 24. März 2020

VKU Landesgruppe Hessen
BDE
bvse

Nur per E-Mail

Sicherstellung der Abfallentsorgung in der Corona-Krise

Sehr geehrte Damen und Herren,

aktuell wird unsere Gesellschaft, das gesamte öffentliche und private Leben durch die Corona-Krise vor ganz besondere Herausforderungen gestellt, die es zu bewältigen gilt. Die Abfallwirtschaft leistet dabei einen sehr wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens. Eine geordnete Abfallentsorgung ist insbesondere aus hygienischen, derzeit gar seuchenhygienischen Gründen ein wesentlicher Faktor für das Funktionieren unserer Infrastruktur.

Derzeit sehen wir keine Notwendigkeit, die grundsätzlichen Strukturen der Abfallentsorgung in Hessen zu ändern. Oberstes Gebot sollte hier sein, dass die bestehenden und bekannten Entsorgungswege soweit als möglich erhalten bleiben. Diese sind eingespielt und funktionieren sehr gut.

Ihnen als öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger obliegt es, die Abfallentsorgung im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung in Ihrem Zuständigkeitsbereich vor Ort sicherzustellen. Ich bin

D-65189 Wiesbaden, Mainzer Straße 80
Telefon: 0611/815-0
Telefax: 0611/815-1941



Internet: www.umweltministerium.hessen.de
E-Mail: poststelle@umwelt.hessen.de

sicher, dass Sie diese Aufgabe mit der entsprechenden Sorgfalt wahrnehmen und für die Aufrechterhaltung der Abfallsammelstruktur ebenso wie die ordnungsgemäße Entsorgung der Abfälle sorgen werden. Sie kennen die örtlichen Verhältnisse am besten und sind daher auch in der Lage, eventuell notwendige Anpassungen z.B. von Sammeltouren vorzunehmen. Durch die Schließung von Geschäften, die Absagen von Veranstaltungen, die verstärkte Nutzung von Home-Office werden sich Verschiebungen ergeben, die aufgefangen werden müssen und auch können. Ebenso ist es absehbar, dass es durch die Verbreitung des Virus zu einem vermehrten Abfallaufkommen im Gesundheitswesen kommen kann. Ich gehe davon aus, dass Sie regelmäßig Risikobewertungen durchführen, ob und in welchem Umfang hier Anpassungen vorgenommen werden müssen.

Ich möchte Ihnen aber versichern, dass wir Sie hinsichtlich grundsätzlicher Fragen und Probleme nicht allein lassen. Aufgrund der aktuellen Situation kann es im Rahmen der Abfallwirtschaft auch Probleme aufgrund von Personalengpässen, zum einen durch Krankheitsfälle oder Quarantänemaßnahmen, zum anderen aber auch durch die aufgrund der Schließung von Schulen und Kita's notwendige Kinderbetreuung kommen. Um letzterem entgegenzuwirken, hat das HMUKLV dafür gesorgt, das künftig auch Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abfallwirtschaft die Möglichkeit haben, Ihre Kinder für die Notbetreuung der Einrichtungen anzumelden (s. Anlage: 2. Verordnung zur Bekämpfung des Coronavirus). Das ggf. zu verwendende Formular habe ich ebenfalls als Anlage beigefügt.

Auch wenn aktuell noch nicht davon auszugehen ist, dass bestehende Abfallsammlungen und Entsorgungswege geändert werden müssen, muss das Thema des verstärkten Aufkommens an Abfällen, die mit Coronaviren kontaminiert sind betrachtet werden. Außer in den Einrichtungen des Gesundheitsdienstes fallen diese auch in den Haushalten an, in denen Infizierte in häuslicher Quarantäne leben.

Hier kommt den Bürgern eine wichtige Rolle zu, da die Entsorger nicht erkennen können, wo sich solche Haushalte befinden. Daher müssen die Bürger darüber informiert werden, dass für Quarantäne-Haushalte folgende Regeln gelten und einzuhalten sind:

- Sämtliche Abfälle, die kontaminiert sein könnten, sollen in stabile, möglichst reißfeste Abfallsäcke gegeben werden. Ein Einwerfen von z.B. losen Taschentüchern in eine Abfalltonne ist zu unterlassen.
- Die Abfallsäcke sind anschließend durch Verknoten oder Zubinden zu verschließen.

- Bei der Getrennthaltung der Abfälle (Papier, Gelbe Tonne/Gelber Sack) ist darauf zu achten, dass mindestens 3 Tage vor dem Abholtermin keine Abfälle in die jeweiligen Tonnen / Säcke gegeben werden.
- Für Glasabfälle und Pfandverpackungen wird empfohlen, diese nicht über den Hausmüll zu entsorgen, sondern bis zur Aufhebung der Quarantäne im Haushalt aufzubewahren. Eine Reinigung der Oberflächen ist empfehlenswert.

Ich bitte Sie daher, diese Informationen über geeignete Wege wie z.B. in der Abfallberatung an die Bürger weiterzugeben. Das HMKLV wird ebenfalls entsprechend z.B. über Social Media darüber informieren.

Für Abfälle aus Einrichtungen des Gesundheitsdienstes möchte ich auf folgendes hinweisen:

Zur Bewertung der Situation und zur Einstufung der Abfälle, die aus dem Gesundheitsbereich kommen stehe ich im ständigen Austausch mit dem Bundesumweltministerium (BMU), dem Robert-Koch-Institut (RKI) und der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM).

Die Einstufung der Abfälle obliegt dabei dem RKI, das folgende Einstufung vorgenommen hat:

- Abfälle aus Quarantänehaushalten werden als gemischter Siedlungsabfall unter Abfallschlüsselnummer (ASN) 20 03 01 eingestuft und sind wie oben dargelegt in geschlossenen Müllbeutel über die Restmülltonne der Verbrennung zuzuführen.
- Abfälle aus sog. Durchgangsstationen, wie z.B. Hausarztpraxen, werden als nicht gefährlicher Abfall unter der ASN 18 01 04 eingestuft. Dieser Abfall ist entsprechend der Ihnen bekannten LAGA-Mitteilung M 18 „Vollzugshilfe zur Entsorgung von Abfällen aus Einrichtungen des Gesundheitsdienstes“ (https://www.laga-online.de/documents/m_2_3_1517834373.pdf) zu beseitigen.
- Abfälle aus Krankenhäusern werden als gefährliche Abfälle unter ASN 18 01 03* eingestuft und sind ebenfalls nach den Hinweisen der LAGA Mitteilung M 18 einer Beseitigung/Verbrennung zuzuführen.

In den letzten Tagen kamen Fragen bzgl. der Kapazitäten sowohl des Verpackungsmaterials, insbesondere der Transportboxen für die gefährlichen Abfälle, als auch bzgl. der Kapazitäten der Sonderabfallverbrennungsanlagen. Hierzu äußerte sich der Bundesverband Deutscher Sonderabfallverbrennungs-Anlagen e.V. auf Anfrage, dass derzeit keine Anhaltspunkte für zu erwartende Engpässe bei der Verwendung des als gefährlich eingestuften Abfallschlüssels 18 01 03* gesehen werden. Dies können wir auch für Hessen derzeit so bestätigen.

Hier bitte ich Sie uns mitzuteilen, wo Sie u.U. Unterstützungsbedarf sehen.

Gemeinsam mit unseren Vollzugsbehörden stehe ich als Ansprechpartner zu Verfügung, um bei Problemen eine praktikable Lösung zu finden.

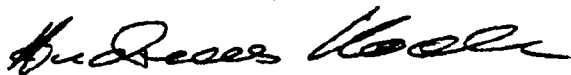
Schließlich möchte ich auch darlegen, dass es enorm wichtig ist, Mitarbeiter*innen vor Ort einem möglichst geringen Infektionsrisiko auszusetzen. Daher haben die für den Arbeitsschutz zuständigen Behörden Sie und die private Entsorgungswirtschaft bereits in aktuellen Informationen auf die bestehenden Technischen Regeln für biologische Arbeitsstoffe (TRBA 214 "Anlagen zur Behandlung und Verwertung von Abfällen", TRBA 213 "Abfallsammlung: Schutzmaßnahmen" und die dazu gehörenden Unfallverhütungsvorschriften und auf deren Einhaltung vor Ort hingewiesen.

Über weitere Entwicklungen werde ich Sie zeitnah informieren.

Die Hessischen kommunalen Spitzenverbände, VKU/Hessen, BDE und bvse erhalten eine Durchschrift dieses Schreibens verbunden mit der Bitte, es an ihre Mitglieder weiterzugeben.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



(Andreas Koch)



Hess. Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Postfach 31 09 · D-65021 Wiesbaden

Geschäftszeichen (Bitte bei Antwort angeben)

**Öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger
in Hessen**

Dst. Nr.: 1400
Bearbeiter/in: Frau Anne-Karin Walter
Dr. Petra Meyer-Ziegenfuß

nachrichtlich
Regierungspräsidium Darmstadt
Regierungspräsidium Gießen
Regierungspräsidium Kassel

Durchwahl: 1214 / 1244
E-Mail: petra.meyerziegenfuss@umwelt.hessen.de
anne-karin.walter@umwelt.hessen.de
Fax: 1288
Ihr Zeichen:
Ihre Nachricht vom:

Hessischer Lankreistag
Hessischer Städte und Gemeindebund
Hessischer Städtetag

Datum: 01. April 2020

VKU Landesgruppe Hessen
BDE
bvse

Nur per E-Mail

**Sicherstellung der Abfallentsorgung in der Corona-Krise
Ergänzende Hinweise**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Schreiben vom 24. März 2020 hatte ich Sie über verschiedene Aspekte im Zusammenhang mit der Sicherstellung der Abfallentsorgung in der Corona-Krise informiert.

Unter anderem wurde darin dargestellt, wie die Bürgerinnen und Bürger in Quarantäne-Haushalten, d.h. privaten Haushalten, in denen infizierte Personen oder begründete Verdachtsfälle von COVID-19 in häuslicher Quarantäne leben, mit den dort anfallenden Abfällen umgehen sollen. Inzwischen liegen hierzu Empfehlungen des Bundesumweltministeriums. Vor diesem Hintergrund möchte ich folgendes erläutern:

Soweit es die Kapazität der Restmüllbehältnisse in den Quarantäne-Haushalten zulässt, stellt auch die Entsorgung aller Abfallarten über die Restmülltonne einen geeigneten und ggf. einfacheren Weg dar. Dies kann - insbesondere in den Tagen kurz vor der Abholung der Abfälle - eine praktikable Lösung darstellen.

Zusammenfassend lassen sich die Regeln für die Abfallentsorgung aus Quarantäne-Haushalte folgendermaßen darstellen:



- Neben Restmüll können auch Verpackungsabfälle (Gelber Sack/Gelbe Tonne) und Altpapier über die Restmülltonne entsorgt werden, soweit es deren Kapazität zulässt. Verpackungsabfälle sowie Altpapier können alternativ bis 3 Tage vor dem Abholtermin auch der Getrenntsammlung zugeführt werden, da von diesen bei der Abholung dann keine Gefahr mehr ausgeht.
- Der Restmüll soll in stabile, möglichst reißfeste Abfallsäcke gegeben werden. Ein Einwerfen von z.B. losen Taschentüchern in eine Abfalltonne ist zu unterlassen.
- Die Abfallsäcke sind anschließend durch Verknoten oder Zubinden zu verschließen.
- Für Glasabfälle und Pfandverpackungen wird empfohlen, diese nicht über den Hausmüll zu entsorgen, sondern bis zur Aufhebung der Quarantäne im Haushalt aufzubewahren.

Betonen möchte ich in diesem Zusammenhang, dass die übliche **getrennte Erfassung der Abfälle für alle Haushalte ohne infizierte Personen keinesfalls aufgehoben** ist, sondern vielmehr zum Erhalt der Wertstoffkreisläufe besonders wichtig ist.

Daher bitte ich Sie, die spezifischen von der üblichen Abfallentsorgung nach dem Abfallrecht abweichenden Informationen und Empfehlungen als ausschließlich an die Quarantäne-Haushalte adressiert zu kennzeichnen.

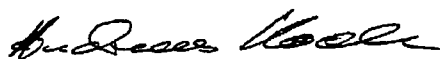
Zum Hintergrund:

Für Quarantäne-Haushalte, d.h. Haushalte, in denen mit dem Coronavirus festgestellt infizierte oder unter begründeten Verdacht einer solchen Infektion stehende Personen leben, ist es aus hygienischer Sicht grundsätzlich ausreichend, wenn in den letzten 3 Tagen vor der Abholung der Papier- sowie der Verpackungsabfälle keine Abfälle in die entsprechenden Sammelgefäße (Gelber Sack/Gelbe Tonne, Papiertonne) geben werden. Damit kann unter Berücksichtigung der Überlebensdauer der Coronaviren auf den verschiedenen Oberflächenmaterialien sichergestellt werden, dass keine lebenden Viren mehr in den abgeholt Abfällen vorhanden sind. Zudem wird dadurch eine Überfüllung der Restmüllbehälter, z.B. durch großvolumige Verpackungen verhindert.

Ich weise auch darauf hin, dass wir gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration überlegen, über die Gesundheitsämter diese Informationen an die tatsächlich betroffenen Bürgerinnen und Bürger zu verteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



(Andreas Koch)



PRESSEMITTEILUNGEN (Detailansicht)

Datum: 08.04.2020
Kategorie: Abfallwirtschaft
Autor: Pressestelle

Hinweise zur Trennung von Abfällen in Corona-Zeiten

Landrat Frank Kilian weist auf die Empfehlungen des Bundesumweltministeriums nach Fragen aus der Bevölkerung hin

Aufgrund von einigen Nachfragen aus der Bevölkerung weist Landrat Frank Kilian auf die Empfehlungen des Bundesumweltministeriums hin, wie in Zeiten des Corona-Virus der Abfall - vor allem in den privaten Haushalten - getrennt gesammelt und danach entsorgt werden kann. „Wir sind ebenso wie der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft (EAW) auf die Aussagen der Experten angewiesen“, ergänzt der Landrat. Ihm ist es zudem wichtig, zu erwähnen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreis-Gesundheitsamtes die Corona-Patienten im Kreisgebiet einmal am Tag kontaktieren. Dabei steht natürlich der Verlauf der Erkrankung im Vordergrund. „Wir geben aber auch Hinweise zur Bewältigung des Alltages in der Quarantäne-Zeit“, so der Landrat.

Bei den Aussagen orientiert sich der Kreis wie die EAW-Betriebsleitung an den bisherigen Erkenntnissen. Danach sind bis heute keine Fälle bekannt, bei denen sich Personen durch Berührung von kontaminierten Oberflächen mittels Kontaktinfektion angesteckt haben. „Dennoch ist der Übertragungsweg noch nicht ganz auszuschließen. Das Bundesumweltministerium (BMU) empfiehlt deshalb in Abstimmung mit den für die Abfallentsorgung zuständigen Ministerien der Länder die nachfolgenden Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der Hausmeister, Nachbarinnen und Nachbarn in Mehrparteienhäusern sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Abfallentsorgung. Zu der Frage, wie mit Abfällen umzugehen ist, die in privaten Haushalten infizierter Personen anfallen, sagt das BMU: „Neben Restmüll werden auch Verpackungsabfälle (gelber Sack), Altpapier und Biomüll über die Restmülltonne entsorgt. Der Abfall in der Restmülltonne wird in die Verbrennungsanlage gebracht.“

Sämtliche Abfälle werden in stabile, möglichst reißfeste Abfallsäcke gegeben, so eine weitere Empfehlung des BMU. Des Weiteren wirft man beispielsweise Einzelgegenstände wie Taschentücher nicht lose in Abfalltonnen. „Die Abfallsäcke sollen verknotet oder zugebunden werden. Bitte an eine extra Verpackung für spitze und scharfe Gegenstände denken“, so der Hinweis. Müllsäcke werden möglichst sicher verstaut, so dass vermieden werden kann, dass zum Beispiel Tiere Müllsäcke aufreißen und mit Abfall in Kontakt kommen oder dadurch Abfall verteilt wird. Glasabfälle und Pfandverpackungen sowie Elektro- und Elektronikabfälle, Batterien und Schadstoffe sind nicht über den Hausmüll zu entsorgen, sondern werden nach Gesundung und Aufhebung der Quarantäne wie gewohnt getrennt entsorgt. Restabfälle legt man in die normale graue Tonne.

Das Land Hessen empfiehlt darüber hinaus die genannten Abfälle mindestens drei Tage vor dem Abholen in die jeweilige Tonne/Sack zu geben. Für Glasabfälle und Pfandverpackungen etc. gilt in Hessen: „Die Oberflächen solcher Abfälle sind zu reinigen.“